

HERAUSGEGEBEN VON DANIELLE SPERA

Bewegte Zeiten

Erinnern
für die Zukunft.
1945–2025



Amalthea

Bewegte Zeiten

Erinnern
für die Zukunft.
1945–2025

Herausgegeben von Danielle Spera

Impressum

Herausgegeben von Danielle Spera

Cover: Österreichische Nationalbibliothek (l.), Robert A. Herbst (r.)

Rückseite: Danielle Spera

Bleiben wir verbunden!

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage amalthea.at
und abonnieren Sie unsere monatliche Verlagspost unter
amalthea.at/newsletter

Wenn Sie immer aktuell über unsere Autor:innen und
Neuerscheinungen informiert bleiben wollen, folgen
Sie uns auf Instagram oder Facebook unter

  @amaltheaverlag

Sie möchten uns Feedback zu unseren Büchern geben?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht an verlag@amalthea.at

Informationen zur Sicherheit unserer Produkte finden Sie hier: amalthea.at/gpsr

© 2025 by Amalthea Signum Verlag GmbH, Wien

Am Heumarkt 19, A-1030 Wien

Alle Rechte vorbehalten

Grafisches Konzept und Umsetzung: Fuhrer, Wien

Lektorat: Sina Will

Gesetzt aus der Tiempos Text und der ES Peak

Designed in Austria, printed in the EU

ISBN 978-3-99050-294-5

eISBN 978-3-903441-49-1

Inhalt


- 6 Erinnern für die Zukunft
Johanna Mikl-Leitner
- 12 Vorwort
Danielle Spera
- 16 Ein schwieriges Wort – Identität
in Niederösterreich
Paulus Hochgatterer
- 28 Akte des Erzählens
Cornelia Travnicek
- 42 MEHR ALS WEIN UND FELDER
Niederösterreichs Transformation zur
Kultur- und Wissensregion
Danielle Spera
- 56 DAS NIEDERÖSTERREICH-JAHRZEHNT
ÖSTERREICHS (1945–1955)
Stefan Karner
- 70 Zu Hause in der Welt der Musik
Kurt Schwertsik im Gespräch mit Danielle Spera
- 76 An jedem Zipfel einer Hoffnung festhalten
Renate Welsh im Gespräch mit Danielle Spera
- 82 Ich habe mich nie geniert, Jude zu sein
Theo Lieder im Gespräch mit Danielle Spera
- 87 Wir haben die Landeshauptstadt zum
Thema gemacht
Herbert Binder im Gespräch mit Danielle Spera
- 92 Die ersten jüdischen Gäste nach dem
Zweiten Weltkrieg
Fritz Rubin-Bittmann im Gespräch mit Danielle Spera

100	VOM „ANNUS MIRABILIS“ ZUM „ANNUS EUROPAEUS“ Niederösterreich 1955–1995 Barbara Stelzl-Marx	202	OHNE DIE GESCHICHTE ZU KENNEN, IST DIE ZUKUNFT NICHT DENKBAR Die „Fünfer-Jahre“ in (Nieder-)Österreich (2005–2025) Gerhard Jelinek
118	Gemeinsamkeit der Gleichgesinnten Franz Vranitzky im Gespräch mit Danielle Spera	216	Man kann jeden Tag entscheiden, ein Optimist zu sein Monika Langthaler im Gespräch mit Danielle Spera
126	Das Schöne an der Demokratie Wolfgang Schüssel im Gespräch mit Danielle Spera	222	Das ISTA ist ein Ort, an dem internationale Wissenschaft gedeiht Martin Hetzer im Gespräch mit Danielle Spera
133	Es ist ganz anders als früher Elisabeth Gürtler im Gespräch mit Danielle Spera	229	Menschen machen Geschichte Barbara Glück im Gespräch mit Danielle Spera
138	Die Menschen sind klüger, als manche Politiker glauben Erwin Pröll im Gespräch mit Danielle Spera	235	In Niederösterreich ist man mittendrin Liselotte Pfeiffer und Thomas Pfeiffer im Gespräch mit Danielle Spera
145	Das Jammern ist nutzlos Michael Häupl im Gespräch mit Danielle Spera	242	ZUKUNFT DENKEN IN NIEDERÖSTERREICH Tristan Horx
151	Mit dem Gegner zusammenarbeiten Gunnar Prokop im Gespräch mit Danielle Spera	254	Wir leben sehr privilegiert Robin Balogh im Gespräch mit Danielle Spera
158	AM SCHEIDEWEG? Österreich zur Jahrtausendwende (1995–2005) Christian Rapp	259	Stolz auf die eigene Stadt Mira Langhammer im Gespräch mit Danielle Spera
172	Der Nationalismus war für mich aus dem vorigen Jahrtausend Brigitte Ederer im Gespräch mit Danielle Spera		Anhang
178	Reden wir über Freundschaft Alois Schwarz im Gespräch mit Danielle Spera	266	Autorinnen und Autoren
185	Einfach Geschichten erzählen Zdenka Becker im Gespräch mit Danielle Spera	268	Personenregister
191	Jede Zeit hat ihre Vorstellungen von Gesellschaft Erwin Wurm im Gespräch mit Danielle Spera	270	Bildnachweis
196	Es war das Ende der Welt Rita Nitsch im Gespräch mit Danielle Spera	271	Impressum



Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau von Niederösterreich

Erinnern für die Zukunft



Wer seine Geschichte nicht kennt, der kann nicht aus ihr lernen – und darum braucht es die Erinnerung an die Vergangenheit für einen erfolgreichen Weg in die Zukunft. Dass dieses Buch, das Sie gerade in Händen halten, den Titel „Bewegte Zeiten“

trägt, ist deshalb kein Zufall. Denn ja, es waren bewegte Zeiten, die unser Land in den vergangenen 80 Jahren durchgemacht hat. Zeiten voller Entbehrungen und Leid, aber auch Zeiten des Aufbaus, des Zusammenhalts und der Erfolge.

Diese von Danielle Spera in akribischer Arbeit herausgegebene Publikation blickt anlässlich des Jubiläumsjahres 2025 auf acht Jahrzehnte zurück. Wir beginnen mit der Nachkriegs- und Besatzungszeit, zu der die schmerzliche Abwesenheit der jüdischen Gemeinde genauso gehört wie der Wiederaufbau – sowohl in demokratischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Wir erhalten aber auch Einblick in die Jahre 1955 bis 1995, die einen Bogen spannen vom Leben am Eisernen Vorhang bis hin zum EU-Beitritt Österreichs. Genauso erleben wir auch den Weg Niederösterreichs in den darauffolgenden Jahren mit – eine Entwicklung von einem reinen Agrarland hin zum Agrarland Nummer Eins und zu einem Wirtschafts-, Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsland. Und es werden auch die aktuellen Herausforderungen von der Migration bis zum Klimaschutz diskutiert. Denn wie schon Richard von Weizsäcker, ehemaliger Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland (1984–1995), sagte: „Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Zukunft.“

Genau das ist auch der Beweggrund, aus dem wir in diesem Buch zum einen wissenschaftlich fundierte Beiträge gesammelt haben, zum anderen aber auch ganz zentrale Zeitzeuginnen und Zeitzeugen – wie Renate Welsh, Wolfgang Schüssel, Brigitte Ederer oder Zdenka Becker – zu Wort kommen lassen. Und wir blicken auch nach vorne – etwa mit Stimmen wie Martin Hetzer, Präsident des Institute of Science and Technology Austria (ISTA) in Klosterneuburg, wie Zukunftsforscher Tristan Horx oder Bundesschulsprecherin Mira Langhammer. Denn wenn wir in die Vergangenheit zurückblicken, dann ist dieses Erinnern kein Selbstzweck. Wir erinnern uns an die Geschichte, weil sie Kraftquelle für den Weg nach vorne ist.

Das „Erinnern für die Zukunft“ ist aber nicht nur Ziel und offizielles Motto des Landes Niederösterreich im Jahr 2025 – es ist mir auch ganz persönlich ein sehr wichtiges Anliegen. Zwar musste ich selbst die Zerstörung und das Leid des Zweiten Weltkriegs nicht miterleben. Umso mehr bewegen mich aber Schilderungen der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, wie etwa Erika Freeman – die im Alter von

zwölf Jahren als Jüdin aus Wien vor der Verfolgung fliehen musste – beim Europatag, den wir im Mai 2025 zusammen mit 500 Jugendlichen aus ganz Niederösterreich begangen haben. Und ich denke mit Demut und Dankbarkeit an jene Generationen, die nach dem Krieg unser Land wieder aufgebaut haben. Sie haben mit unfassbarem Fleiß und Leistungswillen die Grundlage für unseren heutigen Wohlstand gelegt. Sie haben die Wirtschaft wieder zum Blühen gebracht, die Infrastruktur wieder instandgesetzt, Schulen und Kindergärten gebaut, die Landwirtschaft modernisiert.

Die Nachkriegsordnung hatte auf meinen persönlichen Werdegang, ja auf mein gesamtes Leben, einen starken Einfluss. Als Kind der Grenzregion bin ich in unmittelbarer Nähe zum Eisernen Vorhang aufgewachsen. Ich erinnere mich an das kalte Licht der flackernden Grenzscheinwerfer, an die unheimliche Stille entlang der bewachten Felder. Ich erinnere mich daran, dass ich nach der Matura meine Heimatregion verlassen musste, nicht nur, um zu studieren, sondern auch, um bessere Jobaussichten zu haben. Und ich erinnere mich an das Gefühl der Freiheit und des Aufbruchs, als endlich der Grenzzaun durchtrennt wurde, der Eiserne Vorhang fiel und Niederösterreich vom Rande der zivilisierten Welt in das Zentrum des freien Europas rückte.

Für Niederösterreich wurde das Jahr 1995 mit dem Beitritt Österreichs zur EU zu einer Brücke in die Zukunft – zusammen mit einer weiteren wichtigen Entscheidung, die bereits 1986 getroffen wurde: dem Beschluss, St. Pölten zur Landeshauptstadt zu machen. Nicht nur St. Pölten hat sich seit dieser Zeit stark verändert und entwickelt. Sicher: Durch den Bau des Regierungsviertels, durch den Kulturbezirk mit Festspielhaus und Museum Niederösterreich sowie die Ansiedlung von Fachhochschulen und Universitäten wurde unsere Landeshauptstadt zu einem modernen Wirtschafts-, Verwaltungs-, Bildungs- und Kulturzentrum. Aber genauso sind durch das neue Landesselbstbewusstsein auch unsere Regionen erblüht – nicht zuletzt auch durch zahlreiche Regionalisierungsprojekte wie etwa die Therme in Laa, um nur eines von Hunderten zu nennen.

Insgesamt hat sich die Wirtschaftsleistung unseres Landes seit dem EU-Beitritt verdreifacht, unsere Exporte haben sich vervierfacht – heute wird jeder zweite Euro in Niederösterreich im Export verdient. Darüber hinaus entstanden Technologiezentren und Technopole in allen Regionen. Tulln, Krems, St. Pölten und Wiener Neustadt wurden zu Wissenschaftszentren, und unter den vielen Leuchttürmen von Forschung und Innovation ragt besonders das Institute of Science and Technology Austria (ISTA) in Klosterneuburg heraus. Seit seiner

Gründung im Jahr 2006 hat es sich zu einem international führenden Zentrum für Grundlagenforschung entwickelt. Heute arbeiten dort Forscherinnen und Forscher aus über 70 Ländern an den großen Fragen der Zukunft, von Quantencomputing bis zur Biophysik. Das macht dieses Institut auch zum Fahnenträger unserer „Mission Nobelpreis“ – unserem Ziel, den Nobelpreis nach Niederösterreich zu holen.

Neben den wissenschaftlichen Institutionen sind es vor allem auch unsere kulturellen Leuchttürme, die unserem Land eine Sichtbarkeit und Wertschätzung weit über unsere Grenzen hinaus verschaffen. Einrichtungen wie der Festivalstandort Grafenegg, die Kunstmeile Krems mit Kunsthalle, Karikaturmuseum und Landesgalerie, das wiedereröffnete Stadttheater Wiener Neustadt oder auch das nitsch Museum in Mistelbach haben dazu geführt, dass Niederösterreich aus dem Schatten der Bundeshauptstadt heraustreten konnte und Kunst und Kultur heute im gesamten Land spürbar und erlebbar sind. Ein Weg, den wir auch in den letzten Jahren konsequent gegangen sind und weiterentwickelt haben – etwa mit dem Kinderkunstlabor in St. Pölten oder auch der ehemaligen Synagoge, die zum Zentrum und Symbol unserer Erinnerungskultur wurde.

Neben all den Erfolgen gab es aber auch in der jüngeren Vergangenheit schwierige Momente, in denen unser Land auf den Prüfstand gestellt wurde. So hat uns vor allem das Jahrhunderthochwasser im Herbst 2024 gezeigt, wie groß die Kraft des Miteinanders in unserem Land ist. Ich werde mein Leben lang nicht vergessen, wie angesichts der Fluten das ganze Land zusammengestanden ist – Einsatzorganisationen, Nachbarinnen und Nachbarn, Freiwillige oder auch einfach Menschen, die von weither gekommen sind, um zu helfen. Ich bin fest davon überzeugt, dass dieses Miteinander auch die beste Grundlage dafür ist, um das Erbe meiner Vorgänger an der Spitze der Landesregierung fortzuführen – ich denke hier vor allem an die Tatkraft und die Visionen eines Erwin Pröll, der fast 25 Jahre lang als Landeshauptmann diesem Land gedient hat.

Nun ist es unsere Aufgabe, der Erfolgsgeschichte des Landes Niederösterreich viele weitere Kapitel hinzuzufügen. Wir tun das mit ganz zentralen Zukunftsprojekten wie dem „Haus der Digitalisierung“ in Tulln, unserem Leuchtturm in Sachen Digitalisierung und KI. Mit dem neuen Bildungs- und Forschungscampus in Hainburg etablieren wir Niederösterreich weiter als Motor für europäische Forschung, nachhaltige Technologien und innovative Bildung. Wir holen den Semmering aus dem Dornröschenschlaf und machen ihn zum Flaggschiff für das Tourismusland Niederösterreich. Wir stellen unser Gesundheitssystem mit

der größten Gesundheitsreform, die es in unserem Land jemals gegeben hat, neu auf. Ebenso investieren wir in die größte Kinderbetreuungsoffensive in der Geschichte unseres Landes. Unser Antrieb bei all diesen Vorhaben: alles zu tun für die beste Zukunft unserer Kinder.

Gleichzeitig arbeiten wir auch an der internationalen Positionierung unseres Landes weiter. Der Krieg in der Ukraine hat ganz Europa erschüttert und zieht auch große Auswirkungen auf unser Bundesland nach sich. Auch wenn die Waffen noch immer nicht niedergelegt wurden, bleiben Frieden und Wiederaufbau vor Ort unser aller gemeinsames Ziel. So, wie auch uns vor 80 Jahren geholfen wurde, so werden auch wir die Ukraine unterstützen – denn ihr Kampf ist nicht nur ein Kampf für die eigene Freiheit, sondern für unser aller westlichen Werte.

Aber auch innerhalb der EU nimmt Niederösterreich nach wie vor eine starke Rolle ein – zuletzt wieder bei der „Power Regions-Initiative“, einem starken Zusammenschluss von über 70 Regionen, die mehr als ein Drittel der EU-Gesamtbevölkerung und mehr als die Hälfte des EU-Bruttoinlandsproduktes auf sich vereinen. Die Initiative hat als klares Ziel, die Fortführung der Kohäsionsmittel für alle Regionen abzusichern. Wenn Europa weiterhin stark sein will, muss es seine Regionen stärken. Denn die Regionen sorgen seit Jahrzehnten für Lebensqualität und Wirtschaftskraft in Europa und machen Europa spürbar für die Bürgerinnen und Bürger.

Es liegt jetzt an unserer Generation, Verantwortung zu übernehmen. Wir tun dies auch, wenn wir uns in einem ganz neuen Umfeld bewegen: Klimawandel und Umweltkatastrophen, Digitalisierung, Migration, Kriege und globale Krisen. Die Welt ist aus den Fugen geraten und wir stehen heute wieder an einem Wendepunkt.

Dabei sind es vor allem drei Fragen, die mich bewegen.

Die erste Frage: Wie leben wir morgen? Und da ist für mich die Antwort als Landeshauptfrau eindeutig: in nachhaltigen, resilienten Strukturen. In Gemeinden, die sich selbst mit Energie versorgen. Mit einer klimaschonenden Mobilität. Mit einer Bildung, die digital und demokratisch ist. Mit Gesundheitssystemen, die regional stark und verlässlich, gleichzeitig aber auch vernetzt sind. Und mit einem freien Kunst- und Kulturleben, das für uns Inspiration und Kraftquelle ist.

Zweitens: Wer wollen wir morgen sein? Auch hier eine klare Antwort: Wir wollen eine offene Gesellschaft sein, die Vielfalt als Stärke begreift. Die soziale Gerechtigkeit mit technologischem Fortschritt verbindet. Die die Geschichte achtet und an die Zukunft denkt.

Die dritte Frage: Worauf müssen wir achten? Meine Antwort lautet: auf unsere Demokratie, auf die Würde des Einzelnen, auf einen verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Ressourcen. Aber auch auf Medienkompetenz, auf kritisches Denken und den Schutz des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Dies alles erfordert unser aller Engagement und Herzblut. Denn die Zukunft ist zwar nicht vorhersehbar, aber sie ist gestaltbar. Das bringt sehr viel kollektive Verantwortung mit sich: Die Politik darf nicht nur verwalten, sie muss gestalten und mutige Entscheidungen treffen. Die Bevölkerung muss eingebunden sein – nicht nur am Wahltag, sondern auch im Alltag. Denn wenn sich Menschen einbringen und etwas bewirken können, entsteht Teilhabe. Aus Teilhabe wird Verantwortung, und Verantwortung erzielt Wirkung.

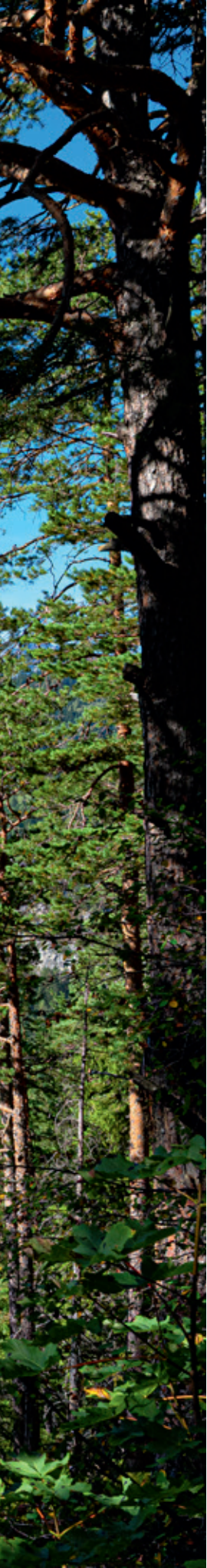
Als Kind der Grenzregion habe ich miterlebt, was Spaltung und Trennung bewirken. Ich habe aber auch Wiederaufbau und Weiterentwicklung miterlebt, ich habe unseren Weg zu Wohlstand und Sicherheit mitgestalten dürfen. Heute dürfen wir in einem Niederösterreich leben, das weltoffen, innovativ, sozial und erfolgreich ist und in dem das Miteinander und die Tradition hochgehalten werden. Aber wenn uns die Vergangenheit etwas lehrt, dann vor allem, dass Friede, Freiheit und Wohlstand keine Selbstverständlichkeiten sind. Wir müssen Tag für Tag dafür eintreten und kämpfen.

„Erinnern für die Zukunft“ heißt daher für mich: sich erinnern, um nicht zu wiederholen, und sich zu bewegen, um weiterzukommen. Niederösterreich und seine Bevölkerung haben in bewegten Zeiten bewiesen: Gemeinsam, mit Kopf, Herz und Haltung können wir vieles schaffen. Jetzt kommt es darauf an, diesen Weg mutig weiterzugehen. Denn die Zukunft unserer Kinder ist kein Schicksal – sie ist eine Einladung an uns alle, gemeinsam an ihrer bestmöglichen Ausgestaltung zu arbeiten.



Danielle Spera

Vorwort



Als mich die Landeshauptfrau von Niederösterreich, Johanna Mikl-Leitner, mit dem Plan zu einem Forschungsprojekt über die Geschichte der Zweiten Republik vertraut machte, habe ich mit großem Enthusiasmus zugesagt. Achtzig Jahre Zweite Republik und die vielen Jubiläen, die das Jahr 2025 mit sich bringt, sind ein großartiger Anlass, diese Jahrzehnte Revue passieren zu lassen. Nota bene: Der Geburtstag unserer Republik wurde zwar vom offiziellen Österreich begangen, ging allerdings an einer breiteren Öffentlichkeit nahezu spurlos vorüber. Umso wichtiger ist eine umfassende Betrachtung der vergangenen Dekaden. Dank der Idee von Johanna Mikl-Leitner bietet diese Publikation nun die Gelegenheit, die entscheidenden Meilensteine der österreichischen Geschichte – und insbesondere die Entwicklung Niederösterreichs – in ihrer Gesamtheit darzustellen. Diese umfassende Betrachtung lädt ein, die prägenden Ereignisse, die das Land und seine Regionen geformt haben, zu reflektieren und in das Gedächtnis der kommenden Generationen zu rufen.

Dazu wurde eine Struktur gewählt, in der sich wissenschaftliche Beiträge und Erinnerungen von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen der verschiedenen Epochen wechselseitig ergänzen. Für jeden zeitlichen Abschnitt haben wir Protagonistinnen und Protagonisten aus den verschiedenen Bereichen des politischen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens um ihre Wahrnehmung der Ereignisse der vergangenen Jahrzehnte gebeten. Dies erfolgte in Form von Unterhaltungen, die die Gedanken der Interviewten möglichst assoziativ wiedergeben sollten. Meine Gesprächspartnerinnen und -partner ermöglichen Einblicke in die unterschiedlichen Zeitabschnitte unserer Republik und liefern somit ein wichtiges und bleibendes Stück Zeitgeschichte. Die Themen spannen einen Bogen von persönlichen Erlebnissen zum Kriegsende über den Fall des Eisernen Vorhangs, der Wahl einer eigenen Hauptstadt für Niederösterreich, der Waldheim-Affäre und dem Aufbrechen der „Opferthese“ bis hin zum EU-Beitritt Österreichs sowie zu Zukunftsperspektiven – auch aus der Sicht der niederösterreichischen Jugend. Ich möchte beim Dank an meine Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner beginnen: Zdenka Becker, Brigitte Ederer, Barbara Glück, Elisabeth Gürtler, Monika Langthaler, Rita Nitsch, Renate Welsh, Herbert Binder, Michael Häupl, Martin Hetzer, Theo Lieder, Liselotte und Thomas Pfeiffer, Erwin Pröll, Gunnar Prokop, Fritz Rubin-Bittmann, Wolfgang Schüssel, Bischof Alois Schwarz, Kurt Schwertsik, Franz Vranitzky, Erwin Wurm und last but not least Mira Langhammer und Robin Balogh haben diesem Projekt ihre kostbare Zeit gewidmet. Fotografisch wurden wir von Ouriel Morgensztern begleitet.

Eingeleitet wird dieses Buch durch zwei Essays. An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei Paulus Hochgatterer und Cornelia Travnicek für ihre Gedanken zum 80-Jahr-Jubiläum bedanken. Die wissenschaftlichen Beiträge zu den „Fünfer-Jahren“ kommen von Stefan Karner (1945–1955), Barbara Stelzl-Marx (1955–1995), Christian Rapp (1995–2005), Gerhard Jelinek (2005–2025) sowie von Tristan Horx, der einen Blick bis ins Jahr 2030 wagt. Ihre Beiträge ermöglichen eine Reise durch die (nieder-)österreichische Vergangenheit und Gegenwart, die viele spannende Ereignisse in Erinnerung ruft.

Dieses Projekt hat durch das großartige Redaktionsmanagement von Agnes Meisinger Vollkommenheit erreicht, ebenso durch das Cover, die Grafik und die Fotos von Stefan Fuhrer; dafür bin ich besonders dankbar. Das Lektorat lag in den Händen von Sina Will.

Für die Bereitstellung von Fotos, Grafiken und Informationen danke ich Magdalena Aigner (ecoplus, Niederösterreichs Wirtschaftsagentur GmbH), Philipp Hebenstreit (Amt der NÖ Landesregierung, Landesamtsdirektion/Öffentlichkeitsarbeit), Markus Hemetsberger (Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten – Statistik), Andreas Rothe (Institute of Science and Technology Austria, Klosterneuburg), Vera Rudorfer (Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Wissenschaft und Forschung), Franziska Tremel und Elisabeth Zettl (Kunstmeile Krems), Veronika Pfeiffer-Gössweiner, ORF-Radiodirektorin Ingrid Thurnher sowie Robert A. Herbst für die Bereitstellung des Coverfotos.

Durch die engagierte Unterstützung von Gabriele Ecker und später Andrea Schwarzbauer sowie Hermann Dikowitsch von der Abteilung Kunst und Kultur im Amt der niederösterreichischen Landesregierung wurde die Arbeit an diesem Buch weit über den Auftrag hinaus zu einer schöpferischen Freude. Auch Maximilian Wolf im Büro von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner sowie Theresa Absolon und Fabian Gaida von Kultur.Medien.Judentum, gebührt mein Dank. Abschließend darf ich mich bei Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner herzlich dafür bedanken, dass sie mich nach dem von ihr initiierten Projekt zum jüdischen Semmering, das in dem Buch *Stammgäste. Jüdinnen und Juden am Semmering* mündete, auch mit diesem Vorhaben betraut hat. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen eine interessante und erkenntnisreiche Lektüre.

- APA-PictureDesk 49 u.(20250814_PD11583), 58 (19450101_PD0157), 59 (19550726_PD0003), 60 (19450101_PD11445), 63 (19550625_PD0044), 66 (19550101_PD10688), 67 o. (19550515_PD0187), 67 u. (19550819_PD0006), 68 (19550625_PD0028), 103 (19600701_PD0153), 104 (19560101_PD3034), 105 (19891202_PD0040), 107 o. (19840507_PD0021), 107 u. (19781103_PD0007), 111 (19940809_PD0002), 112 (20040510_PD11672), 113 (20041217_PD2773), 161 (19940601_PD0288), 162 (19981213_PD0099), 165 (20220916_PD20325), 167 u. (20240508_PD21604), 168 (20040325_PD21531), 204 (20170906_PD12568), 206 o. (19160101_PD8721), 208 (20150818_PD4931), 210 (20221218_PD28321)
- Archiv der Zeitgenossen 73
- Robin Balogh 257
- Zdenka Becker 189
- Herbert Binder 91
- Lucile Dreidemy 212 r.
- ecoplus 247
- Brigitte Ederer 175
- Stefan Fuhrer 6, 12, 15, 16, 28, 99, 169, 215
- Barbara Glück 231
- Elisabeth Gürtler 135
- Michael Häupl 147
- Daniel Hinterramskogler 166
- Lalo Jodlbauer 214
- Land Niederösterreich, Abteilung Wissenschaft und Forschung 251
- Mira Langhammer 261
- Monika Langthaler 219
- Theo Lieder 85
- Magic Lemur Productions | ISTA 50 o.
- Ouriel Morgensztern 71, 77, 83, 87, 93, 119, 127, 133, 139, 145, 151, 173, 179, 185, 191, 197, 217, 223, 229, 235, 255, 259, 264, 265
- Niederösterreich Werbung / Andreas Hofer 167 o.
- Niederösterreich Werbung / Romeo Felsenreich 41
- Rita Nitsch 199
- NLK Boltz 48
- NLK Filzwieser 211
- NLK Pfeiffer 53 o.
- ORF 129
- Österreichische Nationalbibliothek, ANNO 207
- Familie Pfeiffer 238, 239
- Gunnar Prokop 153
- Erwin Pröll 141
- Privatsammlung Familie Ranzenhofer 52
- Rossijskij Gosudarstvennyj Archiv Kinofotodokumentov (RGAKFD) 102
- Fritz Rubin-Bittmann 97
- David Rubinger 47
- Salk Institute 225
- Bischof Alois Schwarz 181
- Danielle Spera 44 u., 50 u., 53 u., 55, 157, 206 u.
- Stadtarchiv Wiener Neustadt 44 o., 62
- Barbara Stelzl-Marx, Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung, Graz – Wien – Raabs 109
- The Arthur Rothstein Legacy Project 45
- Andreas Tischler 49 o.
- Franz Vranitzky 121
- Renate Welsh 79
- Wikimedia Commons 46 (Zelle-power, Attribution-ShareAlike 4.0 International), 212 l.
- Erwin Wurm 193